

Neue Funde aus Troisdorfs früher Geschichte

Bereiche: Haus Rott, Fliegenberg, Steinhof/Theodor-Heuss-Ring

Fundbereich zwischen Haus Rott und Spich

Die exponierten Fundplätze der letzten Jahre erweisen sich immer wieder als besonders trüchtig für eine archäologische Auswertung.

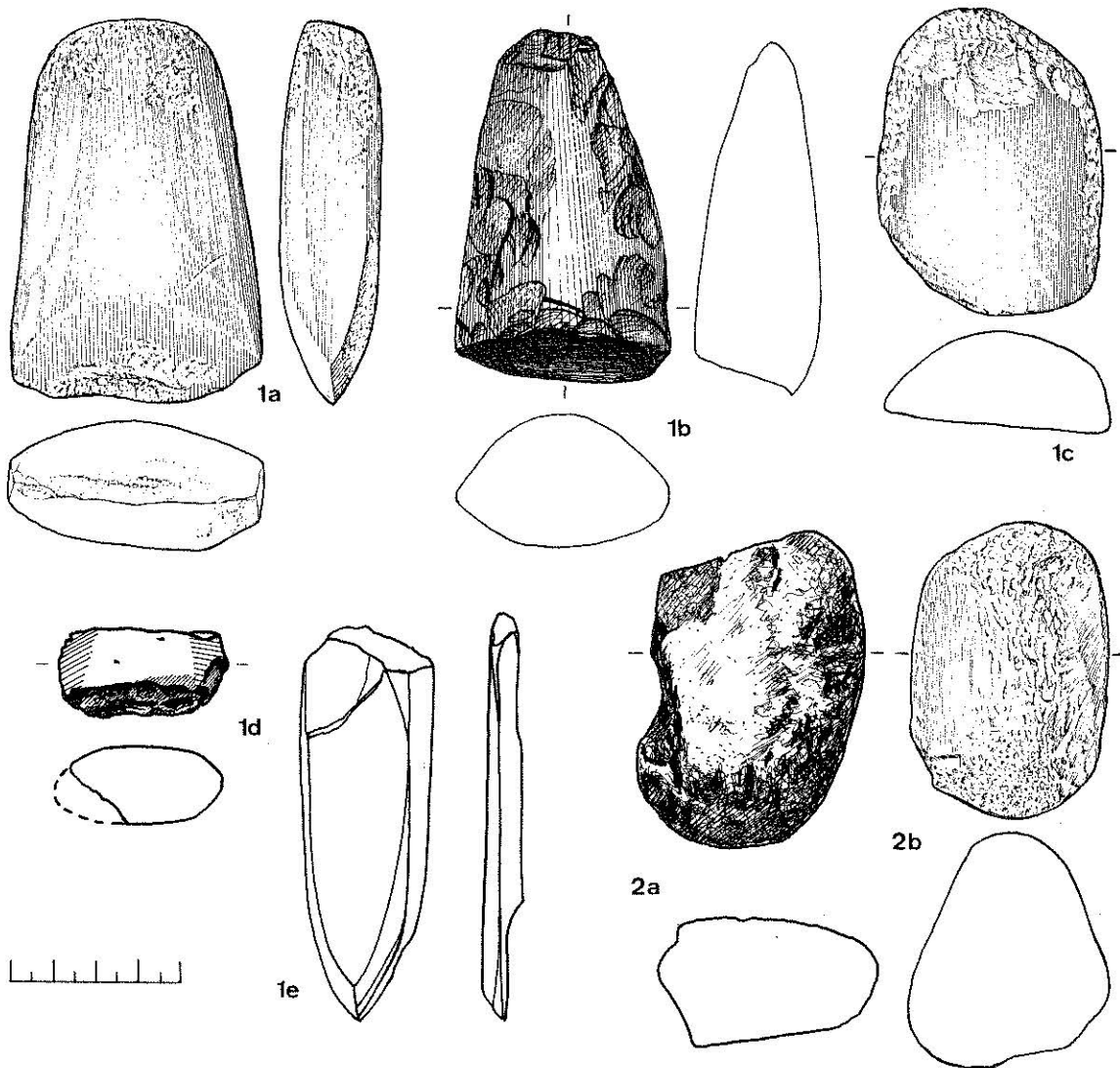
Als wir vor drei Jahren die Ergebnisse der Feldbegehungen und der Grabungsnachlese aus dem *Bereich Haus Rott* vorstellten, deuteten wir bereits an, daß dies wohl nur ein kleiner Prozentsatz dessen sein könne, was der Boden tatsächlich enthalte. Jährlich wurden seitdem die Fundstellen zwischen Rott und Spich zumindest in groben Zügen abgesehen. Und immer wieder fanden sich wertvolle Artefakte vor allem der alten und mittleren neolithischen Periode (Rössen-/Michelsberger Kultur), die das Bild dieser Zeit weiter abrunden.

Einige Stücke sollen hier vorgestellt werden:

- 1a ein fein geschliffenes breitnackiges *Felssteinbeil* mit leicht beschädigter Schneide und vom Gebrauch deformiertem Nacken;
- 1b ein bifazial retuschiertes, z. T. geschliffenes spitznackiges mittelgraues *Flintbeil* (Rijkholt) mit abgeschlagener Schneide und allseitigen Gebrauchsspuren;
- 1c ein zum Schlagstein umfunktionierter *Schuhleistenkeil aus Felsstein* mit starken Schlagspuren am Rand;
- 1d ein *Beilfragment aus dunkelgrauem Flint* (Rijkholt) – Bereich des Schneidensatzes –, das auf ein sehr kleines Beil schließen läßt;
- 1e ein *Kantenstück eines Felssteinbeils* mit dickem Nacken, fein geschliffen;
- 2a ein stark abgenutzter *Fels-Schlagstein*;
- 2b ein intensiv genutzter *Schlagstein aus Kiesel*;
- 3a ein *Schleif- und Amboßstein aus rotem Sandstein*;
- 3b eine *Schleifwanne aus beigeem Sandstein* mit einer breiten schrägverlaufenden Pickspur;
- 3c ein *Mahlstein aus Basaltlava* mit beidseitigen Mahl- und Schleifspuren und einigen Bohrspuren;
- 3d eine *Schleifwanne aus Felsstein* mit einer großen und mehreren kleinen Schleif- und Poliervertiefungen;
- 4a eine kantenretuschierte *Klinge aus Rijkholt-Flint*;
- 4b ein rechtslateraler, z. T. kantenretuschierter *Klingenkratzer aus beigeem baltischem Flint*;
- 4c eine kleine randretuschierte rechtslaterale *Klinge aus beigeem baltischem Flint*;

- 4d ein stark randretuschierter *Klingenschaber aus weißgrauem durchschimmerndem baltischem Flint* mit trapezförmigem Querschnitt;
- 4e *Basalende einer Klinge aus Rijkholt-Flint*. Die weiße Patina läßt auf hohes Alter (Mesolithikum?) schließen.
- 4f *Basalende einer Klinge aus hellgrauem quarzartigem Flint*, rechts randretuschiert;
- 4g eine als Rundschaaber benutzte *Abschlaglamelle aus hellgrauem Quarzit*;
- 4h ein als *Schaaber benutzter Abschlag aus graubraunem Schotter*;
- 5a ein völlig flächenretuschierter, einem Schildkrötenpanzer ähnelnder *Kratzer aus graubraunem Schotter*;
- 5b ein allseitig retuschierter *Kratzer aus mittelbraunem durchscheinendem baltischem Flint*;
- 5c ein vergleichbarer *Kratzer aus honiggelbem baltischem Flint*. Das Stück wurde in der Nähe des Altenrather Sportplatzes gefunden!
- 5d ein teilweise retuschierter *Kratzer aus Quarzit*;
- 5e ein *Quarzitabschlag*;
- 5f ein als *Schaaber benutzter Lamellenabschlag aus beigeem baltischem Flint*;
- 5g ein *Klingenschaber aus hellgrau-braun gesprenkeltem Schotter* mit Schäffungsspuren (Bindung);
- 6a ein *Rundschaaber aus Quarzit*;
- 6b ein *Kratzer aus Quarzit*, teilweise retuschiert, mit Schlagspuren im oberen und linken Bereich;
- 7a ein *Nukleus aus beige-grauem Rijkholt-Flint*;
- 7b ein *Nukleus aus beige-braunem Flint*;
- 7c ein *Nukleus aus mittelgrauem Schotter*, mit Schlagspuren auf dem Rindenrücken
- 7d ein kegelförmiger *Nukleus aus Quarzit*, mit Schlagspuren auf einem Grat und der Kegelspitze;
- 8 *Keramikreste* – außen mittelbraun, innen lederglänzend schwarz – *der Rössen-Kultur* mit den charakteristischen tiefen Einschnitten, z. T. mit weißen Kalkeinlagen;
- 9 ein *Keramikfragment der Rössen-Kultur*, außen matt dunkelgrau, innen mattglänzend schwarz, mit dünnen Einschnitten;
- 10a ein *Henkelknubbenfragment* eines großen Topfes mit zwei Einschnitten, beige bis rauchschwarz;
- 10b ein *Randstück eines Michelsberger Back-*

- 1a Felssteinbeil (16,1)*
- 1b Flint-Beil (6,4)
- 1c Schuhleistenkeil, Schlagstein (16,2)
- 1d Flint-Beilchen, Fragment (5,2)
- 1e Felssteinbeil, Kante (24,1)
- 2a Fels-Schlagstein (7,1)
- 2b Kiesel-Schlagstein (17,3)



- 11 *tellers* – hellbraune, stark gemagerte grobe Keramik;
- 11 ein Randstück eines fränkischen Gefäßes, gelb-rauchschwarze Keramik mit Schmauchspuren, schiebengedreht;
- 12a ein Bodenstück eines fränkischen Gefäßes, gelbgraue Keramik mit starker Sandbeimischung, schiebengedreht;
- 12b ein Wandstück eines fränkischen Gefäßes, beigefarbene Keramik mit Rollstempelverzierung – quadratische und rechteckige Eindrücke;
- 12c eine fränkische Perle, schwarzes mattgeschliffenes Glas.

Um die Fundstücke 1–10 sinnvoll zuordnen zu können – dasselbe gilt für die Artefakte, die 1981 vorgestellt worden sind¹ –, möchten wir mit Hilfe von Skizzen und Kurztexten die vermutete Funktion auf der einen und die Herstellung der Geräte auf der anderen Seite erläutern.

Sowohl die Herstellung und Nutzung der *Beile*, die Nutzung der *Schlagsteine*, die Entstehung wie der Einsatz von *Klingen*, *Kratzern* und *Schabern*, aber auch der keramischen Gegenstände, z. B. des *Backtellers*, werden hier deutlich. Das gilt auch für die 1981 vorgestellten *Bohrer*, *Pfeilspitzen*, *Dech-*

sel, *Sichelseinsätze* und verschiedene *Klingen*. Die dazugehörigen organischen Gerätschaften (*Schäfte*, *Stöcke*, *Pfeile*, *Holzsehlen*, *Schlaggeräte*, *Punche* und *Nadeln* aus *Knochen-* und *Geweihmaterial*) haben sich nicht erhalten. Das hat verschiedene Ursachen. Die entscheidende ist die, daß sich in dem Fundbereich zwischen *Rott* und *Spich* zwar zahlreiche Einzelfunde ausmachen ließen – massiert auf den schon 1981 angesprochenen dünenartigen Erhebungen² –, aber *kein geschlossener Siedlungsplatz*. Die entsprechenden Erdschichten sind erodiert bzw. durch die nachfolgende intensive Bewirtschaftung („anthropologische Erosion“) oder – wie im Grabungsbereich zwischen *Rotter See* und *Uckendorfer Straße* – durch nachträgliche Anlage eines Bestattungsfeldes (7. Jh., fränkisch) zerstört worden. Nur die Erhaltung eines geschlossenen Siedlungsbefundes in einem möglichst günstigen Boden hätte auch diese Gegenstände und die bei der Grabung 1981 so sehr vermißten *Pfostenlöcher* neolithischer Häuser und dazugehörige *Hausgruben* erhalten.

* die Klammerziffern beziehen sich auf die Fundkarte von 1981, Schulte, TjH 1981, 101.

1 Schulte, 101 ff.

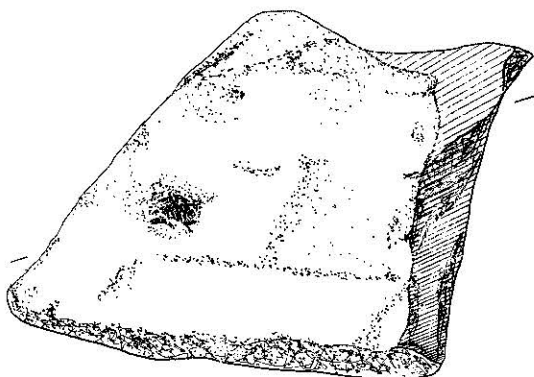
2 a.a.O., 102



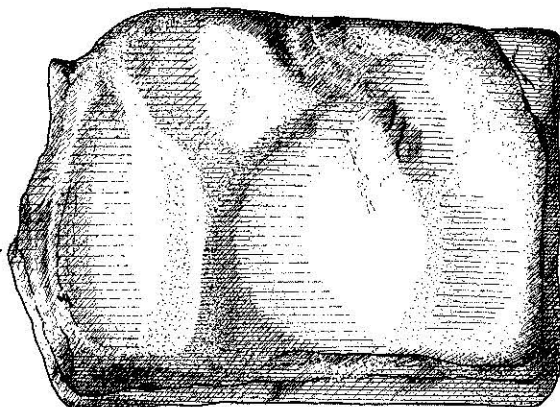
3a



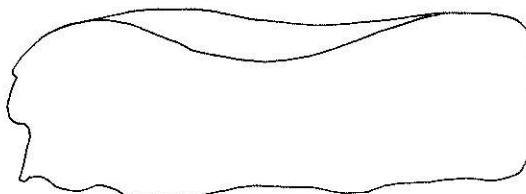
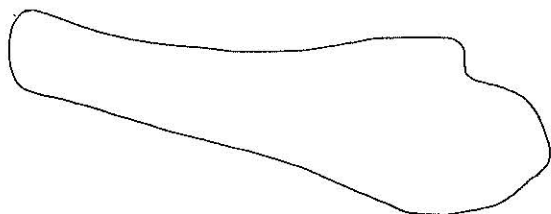
3b



3c



3d



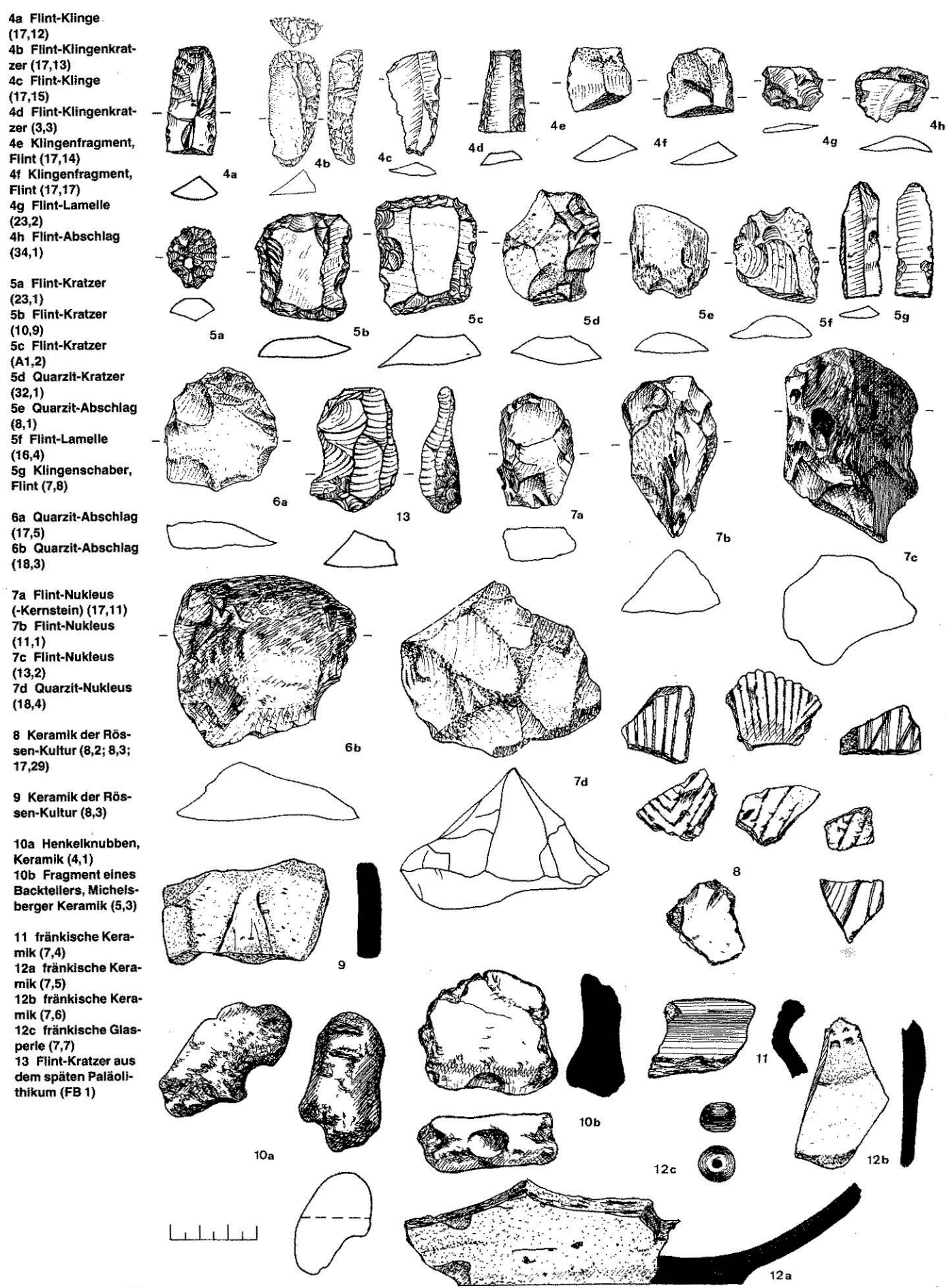
- 3a Schleifwanne, beiger Sandstein (7,6)
- 3b Schleifwanne, beiger Sandstein (7,3)
- 3c Mahl- und Schleifstein, Basaltlava (17,4)
- 3d Schleifwanne, grauer Felsstein (8,6)

Fundbereich unterhalb des Fliegenbergs

Auch im Bereich der *germanischen Nekropole unterhalb des Fliegenbergs* (kurzer Grabungsbericht: H. E. Joachim in TJH 1983) ist die Nachlese immer lohnend. Neben einem kompletten Brandschüttungsgrab, das bei der groben Schlußgrabung (Baggereinsatz) im Hangbereich übersehen wurde, werden immer wieder germanische, römische und fränkische Keramikfragmente geborgen, die vom Regen aus dem Erdreich gewaschen wurden; aber auch kleine Metallstücke (Bleche, Fibelteile, Nägel aus Eisen oder Bronze). Bei dieser Gelegenheit treten auch hin und wieder vorgeschichtliche Stücke zutage. So der hier (13) wiedergegebene spätpaläolithi-

sche Kratzer aus honiggelbem baltischem Flint, der mit einer weißgrauen Patina überzogen ist. Sein Alter: ca. 10 000 bis 12 000 Jahre.

Bevor die Grabung an der germanischen Nekropole auf dem Sandhügel 86,3 unterhalb des Fliegenbergs 1982 begann, hatten zahlreiche, seit den 60er Jahren laufende Schanzarbeiten der belgischen Streitkräfte, natürliche Erosionen und Vertrampelungen durch Schafherden den Grabhügel gestört. Er war mit Knochenresten und Keramikteilen übersät. Ein archäologischer Sammler aus Köln stellte eine Urne sicher und reichte sie dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn, ein. Bei Untersuchungen an den Wänden der Einmannlöcher und



4a Flint-Klinge (17,12)
 4b Flint-Klingenkratzer (17,13)
 4c Flint-Klinge (17,15)
 4d Flint-Klingenkratzer (17,14)
 4e Klingenfragment, Flint (17,14)
 4f Klingenfragment, Flint (17,17)
 4g Flint-Lamelle (23,2)
 4h Flint-Abschlag (34,1)

5a Flint-Kratzer (23,1)
 5b Flint-Kratzer (10,9)
 5c Flint-Kratzer (A1,2)
 5d Quarzit-Kratzer (32,1)
 5e Quarzit-Abschlag (8,1)
 5f Flint-Lamelle (16,4)
 5g Klingenschaber, Flint (7,8)

6a Quarzit-Abschlag (17,5)
 6b Quarzit-Abschlag (18,3)

7a Flint-Nukleus (-Kernstein) (17,11)
 7b Flint-Nukleus (11,1)
 7c Flint-Nukleus (13,2)
 7d Quarzit-Nukleus (18,4)

8 Keramik der Rössen-Kultur (8,2; 8,3; 17,29)

9 Keramik der Rössen-Kultur (8,3)

10a Henkelknubben, Keramik (4,1)
 10b Fragment eines Backteilers, Michelsberger Keramik (5,3)

11 fränkische Keramik (7,4)

12a fränkische Keramik (7,5)

12b fränkische Keramik (7,6)

12c fränkische Glasperle (7,7)

13 Flint-Kratzer aus dem späten Paläolithikum (FB 1)

Typische Gerätschaften, die in der neolithischen Bauernkultur zur Anwendung kamen

KLINGEN AUS FLINT DIENEN Z.B. ZUM ANSPITZEN VON HOLZPFEILEN ODER ZUM ABTRENNEN VON FLEISCHSTÜCKEN VOM KNOCHEN

DEM STEINZEITMENSCHEN SIND ZWEI VERSCHIEDENE METHODEN DES HERSTELLENS VON TONKÜPFÄßEN BEKANNT: DIE SPIRALKÜPFÄßTECHNIK UND DIE LAPPEN-TECHNIK

BEI DER JAGD WURDEN HOLZPFEILE MIT FLINTSPITZEN VERWENDET. DIE STEINZEITBÄUERN ERGÄNZTEN IHREN SPEISEPLAN (RIND, SCHWEIN, SCHAF, ZIEGE, FISCH, MUSCHEL) DURCH ERLEGTES WILDKREBISCH, WILDSCHWEIN, KUH, BÄBER, BARZ)



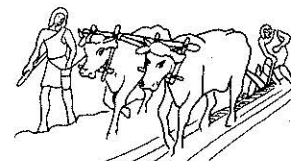
MIT DEM BOHRER WURDEN TIERFELLE FÜR NÄHARBEITEN GELÖCHT

MIT DEM BACKTELLER WURDEN FLÄCHEN IN DEN BACKÖFEN GESCHOBEN, ER ENTSPRICHT DEM HEUTIGEN BACKBLECH



DAS STEINZEITHAUS - JE NACH STAMM UNTERSCHIEDLICH IN FORM UND AUSSEHEN - WAR I.D.R. CA. 30m L. UND 2m B. AUS HOLZPFÖSTEN AUFGEBAUT, MIT DÜNNEN BALGSTÄMMEN (DACHSTRUKT.) STROH UND WEIDENGEFLECHT (DACHWÄNDE) UND MIT ETWEN LEHM-STROH-GEMISCH VERKLEIDET

DIE HÄCKE (WEGSEL MIT HOLZGRIF) DIENTE ZUM LÖCKERN DES BODENS UND ZUR ERNTE VON FELDFRÜCHTEN



AUF SEINEN FELDERN BENUTZTE DER STEINZEITBAUER DEN HÄCKENPFLUG

DIE ERSTEN SICHELN BESTANDEN AUS EINEM KRUMMHOLZ MIT FLINTKLINGEN-EINSATZ ALS SCHNEIDE

FEINGESCHLIFFENE FLINT- ODER FELSSTEINBEILE WURDEN IN HOLZ GESCHÄPFT UND U.A. ZUM FÄLLEN VON BÄUMEN BENUTZT

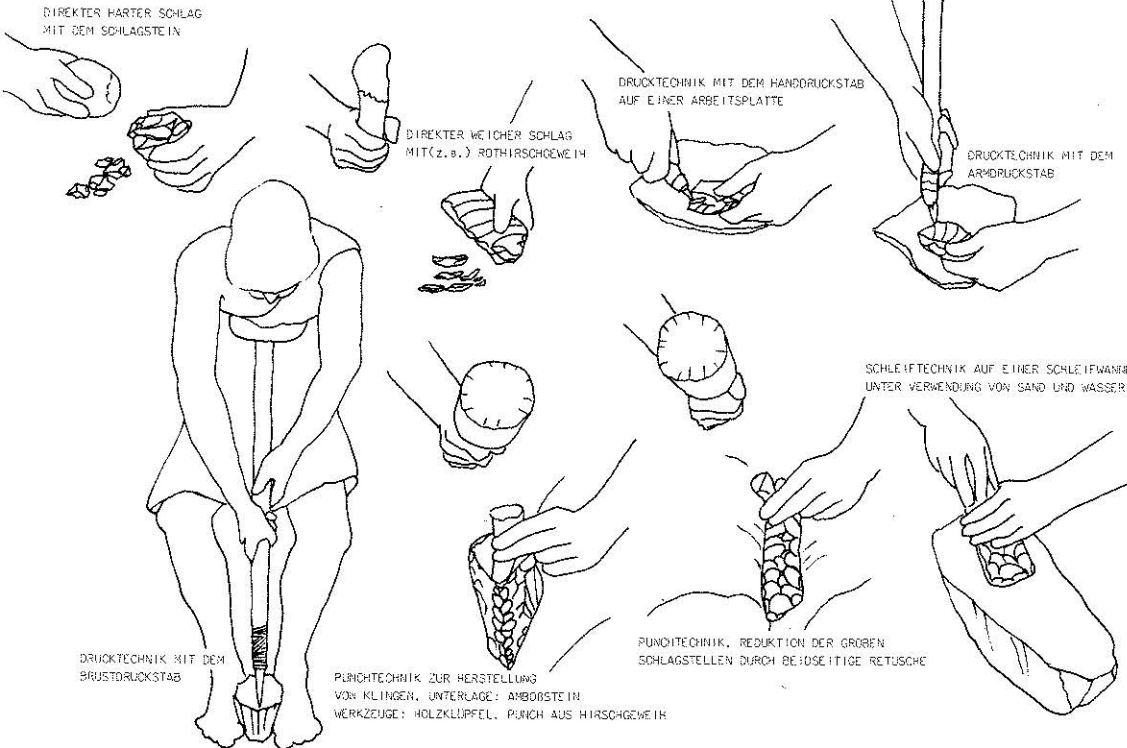
MIT HILFE DES SPINNWIRELS WURDE SCHAFWOLLE ZU VERARBEITBAREN FÄDEN VERDRILLT

in den Aufschüttungen um die Schanzgräben konnten wir zahlreiche germanische und römische Keramik- und Metallreste sichern, die bei der nachfolgenden Grabung ergänzende Informationen lieferten. Sie wurden so vor den Hufen der Schafe, Crossfahrern und „archäologischen Sammlern“ gerettet. Ein Teil der Stücke wurde bruchstückhaft oder – rekonstruiert – gezeichnet. Die Zeichnungen vermitteln einen Eindruck von der Gestaltungsvielfalt germanischer und römischer Töpfer. Sie geben

gleichzeitig auch Auskunft über die Zeitspanne der Nutzung des Grabhügels; denn die Keramik reicht von Übergängen des Spätlatène bis etwa 300 n. Chr., wobei aber der Schwerpunkt der Gräber im 3. Jahrhundert liegt (Benutzung der Nekropole ca. 100 Jahre).

Die aus Keramikresten rekonstruierten Stücke 14–16 sind dem Spätlatène bzw. dem 1./2. Jh. n. Chr. zuzuweisen; nach der Typologie von Usiar³

Herstellung neolithischer Steinwerkzeuge aus Quarzit, Flint oder vergleichbarem Gestein



DIREKTER HARTER SCHLAG MIT DEM SCHLAGSTEIN

DRUCKTECHNIK MIT DEM HANDRUCKSTAB AUF EINER ARBEITSPLATTE

DIREKTER WEICHER SCHLAG MIT (z. B.) ROTHIRSCHGEMICH

DRUCKTECHNIK MIT DEM ARMDRUCKSTAB

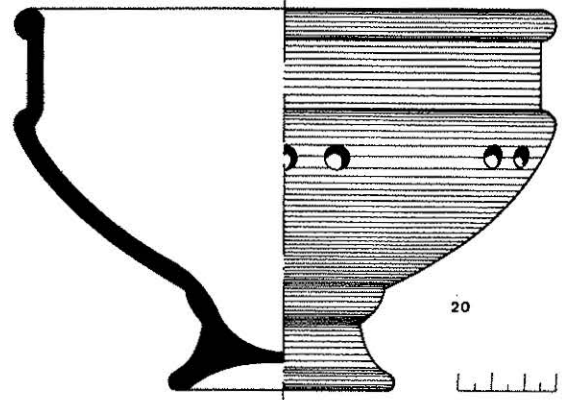
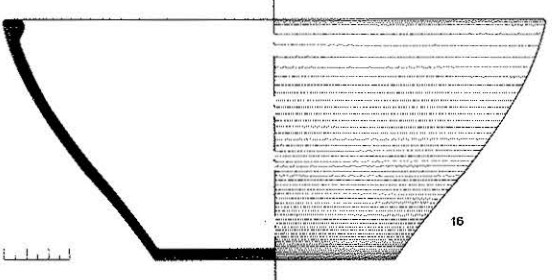
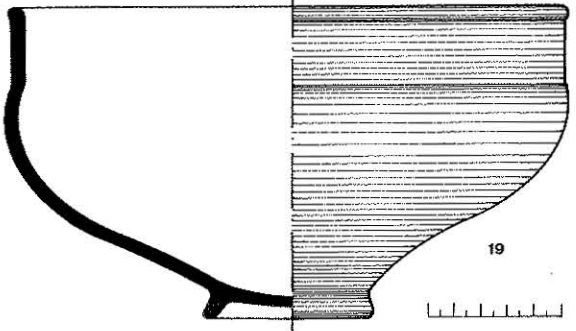
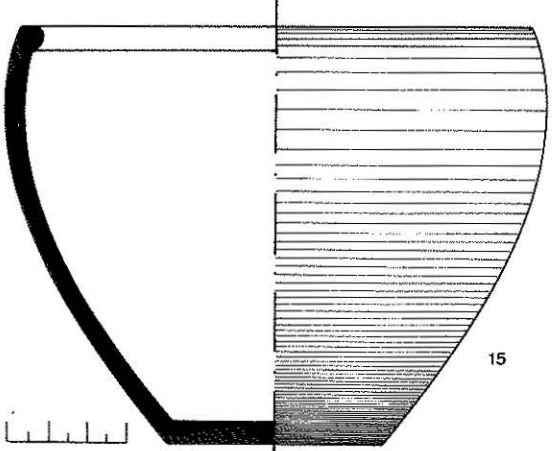
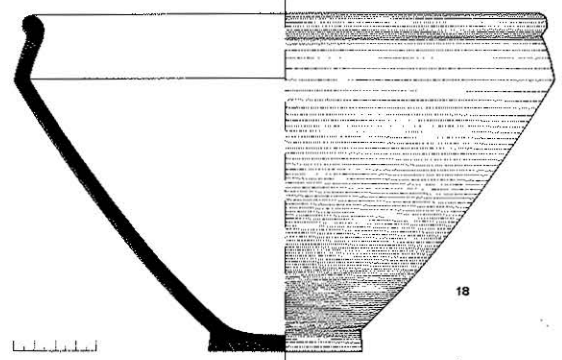
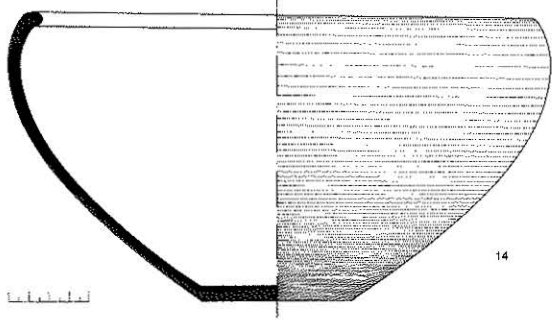
SCHLEIFTECHNIK AUF EINER SCHLEIFWANNE UNTER VERWENDUNG VON SAND UND WASSER

DRUCKTECHNIK MIT DEM BRUSTRUCKSTAB

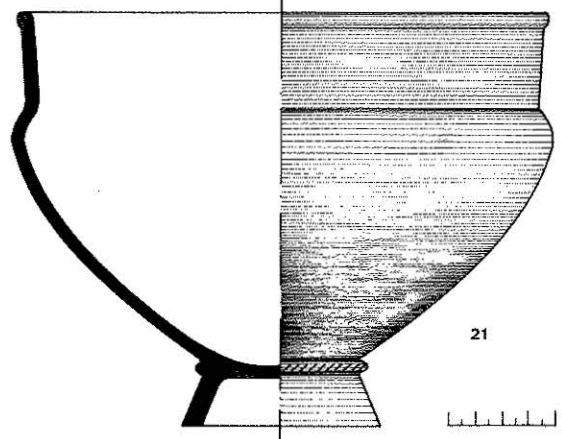
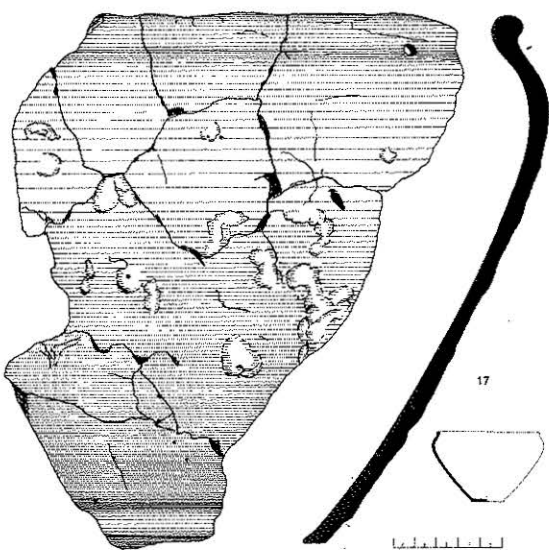
PUNCHTECHNIK ZUR HERSTELLUNG VON KLINGEN. UNTERLAGE: AMBOBSTEIN WERKZEUGE: HOLZKLEPFEL, PUNCH AUS HIRSCHGEMICH

PUNCHTECHNIK, REDUKTION DER GRÖßEN SCHLAGSTELLEN DURCH BEIÖSEITIGE RETUSCH

- 14 germanische Milchsatte
- 15 germanischer Napf
- 16 germanische Milchsatte
- 17 germanische Terrine
- 18 germanisches Fußgefäß
- 19 germanisches Fußgefäß
- 20 germanische Fußschalen-Urne
- 21 germanische Fußschalen-Urne



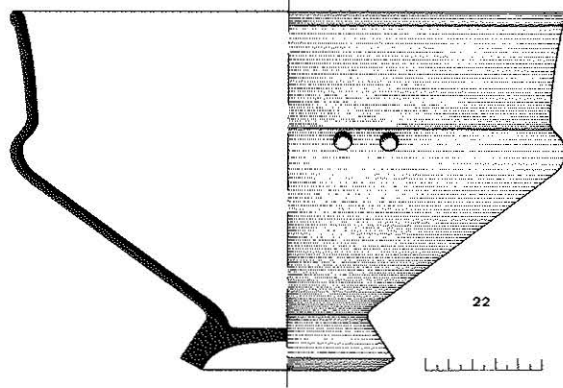
sind sie den Nummern 39, 35 (a) bzw. 31 (32) verwandt. 14 und 16 zählen zu den ungegliederten *Milchsattenformen*, 15 zu den ungegliederten *Näpfen* mit eingezogener Lippe. Das von zahlreichen quaddeligen Erhebungen überzogene Keramikstück 17 ergibt in der Hochzeichnung (kleine Abbil-



dung) eine relativ große *Terrine*, deren Halslöcher auf eine Aufhängevorrichtung schließen lassen; nach Uslar ist der Gefäßtyp 5 angesprochen⁴.

3 Uslar, Tafel 4.
4 ebd.

Zeichnung 18 rekonstruiert Scherben zu einem viergliedrigen *Fußgefäß* mit weitausladendem hohem Bauch, deutlichem kantigem Bauchumbruch und weitem Mündungsdurchmesser. Nach Uslar: Gefäßtyp 12⁵. Das viergliedrige *Fußgefäß* 19, das in stark verdrückten Scherben – beim Leichenbrand zum zweitenmal mit gebrannt – vorlag, ähnelt der Gefäßform 27 nach Uslar⁶. Es zählt zu den *Schalen* – hier mit stark ausladendem Bauch, rundem Bauchumbruch, senkrechtem Hals und nach außen gezogener Randlippe –, die als *typische Urnengefäße der Germanen* angesprochen werden können.



Die speckig glänzende schwarzbraune *Fußschalen-Urne* kann als fünfgliedrig angesprochen werden (20). Sie besticht durch eine gutproportionierte Anatomie, die durch paarige Dellenverzierung unterhalb der Schulter akzentuiert wird. Im Uslarschen System ist die Nr. 26 tangiert⁷.

Nr. 26, z. T. auch 27, wird von den Urnen 21 und 22 berührt. Die speckig-schwarze *Urne* 21 erhält ihre Charakteristik durch eine kordelartige Verzierung zwischen Fuß und Körper. Die sanft glänzende *Urne* 22, die in den Farbtönen Rotbraun, Graubraun und Mittelbraun variiert, wirkt besonders elegant. Dazu trägt die abgeschrägte Standfläche des Fußes, die weitausladende Schulter mit den paarigen Eindrücken ebenso bei wie der zum Lippenrand ausschwingende Hals: ein Meisterstück freiaufgebauter Lappenkeramik.

Die Keramikbruchstücke 23–32 zeigen einen kleinen Ausschnitt des Formenreichtums germanischer Töpferwaren: *Besenstrichverzierung* (32), wie sie seit dem Neolithikum bekannt ist, eingetiefte Ritzen und Holzstabgrübchen (27), *Fingernageleintiefungen* (23, 25, 29, 30, 31), unregelmäßige Kratzer (24), glatte Oberfläche (26), glatte Oberfläche mit grober Magerung durch Beimischung von kleinen Kieselsteinen (28).

Töpferscheibenarbeiten sind die Stücke 33 und 34, die als *römische Import(Handels-)ware* anzusprechen sind: der bauchige steilhalsige *Becher* mit der schönen Schuppenverzierung ist aus dünnwandiger hellgrauer Keramik hergestellt, außen dunkelgrau gefirmt, so daß die Schuppen besonders plastisch hervortreten. Die Lippe besitzt einen Deckelfalz. Nach der Typologie von Gose ist der Becher den Nummern 181/183 zuzuweisen⁸; dies entspricht einer Datierung in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts. Das aus weiß brennendem Ton gedrehte *Schüsselchen* (35) ist an der stärksten Bauchaussladung zweifach breit gerillt. Die Lippe ist an der Knickstelle nach außen verdickt. Die schuppig auseinanderfallende Keramik ist vermutlich – dafür sprechen auch schwarze Schmauchspuren – bei der Einäscherung in Mitleidenschaft gezogen worden. Herstellungszeit ist nach Gose (Typ 506)⁹ das 3. Viertel des 2. Jahrhunderts. Die Fragmente 36 zeigen einen Teil der *Motive römischer Bilderschüsseln, -näpfe, -schalen und -teller* des 2. und 3. Jahrhunderts. Offensichtlich wurden diese Scherben zur Abdeckung der Urnen bzw. des Leichenbrandes – vorher waren sie auf dem Scheiterhaufen mit verbrannt worden – benutzt; denn alle Stücke lagen – soweit nicht in den Schanzlöchern oder im

Aufschüttungsmaterial verstreut – oberhalb der Urnenscherben bzw. der vom Leichenbrand dunkel verfärbten Erdschichten. Diese Form der Abdeckung hatte sicher eine bestimmte Bedeutung. Vermutlich waren die schön verzierten Bruchstücke römischer Keramik für die Germanen noch so wertvoll, daß sie damit die Gräber ihrer Toten schmückten. Eine kultisch religiös-dämonologische Deutung des Vorgangs ist ebenfalls angezeigt. Meines Wissens wurde auch während der gesamten Ausgrabung der Nekropole keine komplette Bilderschüssel gefunden.

Das Keramikfragment 37 fällt durch eine *Rollstempelverzierung* aus dem Rahmen: hellrotbrauner Ton, relativ sandig. Das Stück wurde zunächst für römisch gehalten. Nachdem aber im Ausklang der Grabung am Fuß der germanischen Nekropole *fränkische Einzel-Urnengräber* gefunden worden waren, u. a. mit rollstempelverzierten Gefäßen, muß auch dieses Stück der späteren Epoche (6. Jh.) zugeordnet werden.

Fundbereich Steinhof/Theodor-Heuss-Ring/Kuttgasse

Ale neuer archäologischer Fundplatz erwies sich 1982/83/84 der Eckbereich *Steinhof/Theodor-Heuss-Ring/Kuttgasse*. Nicht die spektakulären Knochenfunde im Areal des „alten“ Friedhofs (Ferdinand Neußer: „Totenkopf-Tangente“) und die separat gefundenen „Russengräber“ sind von eigentlicher Bedeutung, handelt es sich doch um Belegungen überwiegend aus dem 20. Jahrhundert, sondern die besonders 30–40 m weiter in Richtung Siegburg gefundene Keramik, die bei der Anlage der „Süd-West-Tangente“ angeschnitten wurde. Neben einigen frühgeschichtlichen (eisenzeitlich) und mehreren fränkischen Spuren enthielt der Siedlungsplatz hinter der Kirche bzw. hinter dem Pfarrhaus, der sich mindestens von der Friedhofsmauer bis zur Kuttgasse erstreckt, eine Fülle von Hinweisen auf eine Besiedlung wenigstens seit dem 9./10. Jahrhundert. Im gesamten Humus- und Parabraunbereich, vor allem aber unter spätmittelalterlichen Fundamentresten (Ravensberger Brocken, Feldbrandstein, Steinkonglomerat...) z. T. in Abfallmaterial

5 ebd.

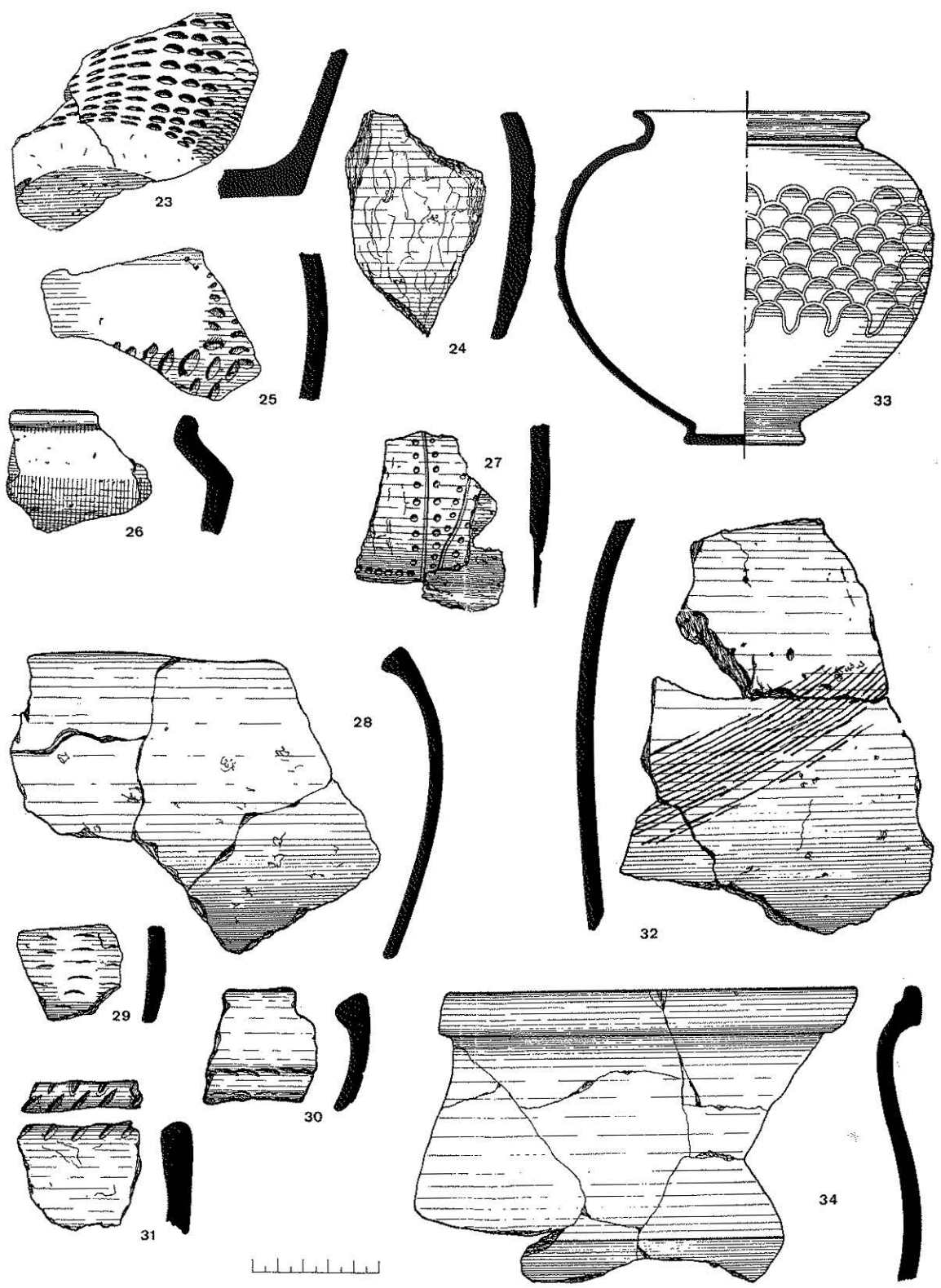
6 ebd.

7 ebd.

8 Gose, 16; Tafel 12

9 a.a.O., 43; Tafel 48

- 23 germanische Keramik mit Fingernageleintiefungen
- 24 germanische Keramik mit unregelmäßigen Einkratzungen
- 25 germanische Keramik mit Fingernageleintiefungen
- 26 glatte germanische Keramik
- 27 germanische Keramik mit Holzstabgrübchen und eingetieften Ritzen
- 28 glatte germanische Keramik
- 29 germanische Keramik mit zarten Fingernageleintiefungen
- 30 germanische Keramik mit Fingernageleintiefungsbändern
- 31 germanische Keramik mit Fingernageleintiefungen am Gefäßrand
- 32 germanische Keramik mit Besenstrich-Verzierung
- 33 römischer Becher mit Schuppenverzierung
- 34 glatte römische Keramik

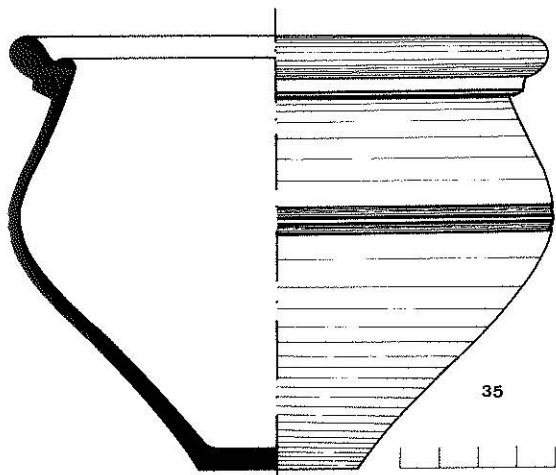


eingebettet, fand sich neben anderem (auch zahlreiche unansehnliche Eisengeräte) das hier abgebildete Fundgut:

- 38 weißliche, relativ hart gebrannte *Keramik*, Schmauchspuren am äußeren Rand, Rand leicht eingedreht, leichte Drehspuren. Zeitstellung: fränkisch (7. Jh.)?
- 38a dunkelbeige *Keramik* mit schwarzen Spuren, innen z. T. schwarzer Brand, stark gemagert, weicher Brand; große Wandstärke

läßt auf voluminöses Gefäß schließen, frei aufgebaut, Zeitstellung: vorgeschichtlich (eisenzeitlich)

- 38b kleiner *Schaber*, links oben mit unterseitiger Retusche, ansonsten mit Drucktechnik gezahnt, beige durchschimmernder baltischer Flint
- 38c dunkelbeiges *Bodenstück*, relativ weich gebrannt, innen mit Drehdellen. Zeitstellung: fränkisch (7. Jh.)?



35

38d *Fragment einer Reliefbandamphore (?)*, beigefarbene Keramik mit umlaufendem kantigem Wulst, der mit drei unterschiedlichen Stempelleisten (zarte, nur angedeutete, besonders starke quadratische, normaltiefe rechteckige Eindrücke) verziert ist, relativ weicher Brand, Magerung mit fein zerstoßenem Ton, schieferartig auf der Rückseite abgeblättert¹⁰. Zeitstellung: Badorfer Art (9./10. Jh.).

38e hellbeige Keramik mit feinem Dreieckstempelfries, relativ weich gebrannt. Zeitstellung: Badorfer Art (9./10. Jh.).



36

37

- 38f hellbeige Keramik mit vier rechteckigen Stempelumläufen verziert, relativ weich gebrannt. Zeitstellung: Badorfer Art (9./10. Jh.).
- 38g *Fragment einer Reliefbandamphore*, hellrötliche Keramik, rundliche Wulste, Stoßstelle, wild mit quadratischen Stempelnetzen, stellenweise übereinander gedrückt, bedeckt, wirkt frei aufgebaut, keine Drehspuren, relativ weich gebrannt, rückseitig abgeschiefert¹¹. Zeitstellung: Badorfer Art (9./10. Jh.).
- 38h voluminöses *Randstück*, mittel- bis dunkelgrau, relativ hart gebrannt, gemagert. Rand mit leichter Innendellung. Zeitstellung: Blaugraue Ware (11./12. Jh.).
- 38i *Randscherbe*, hellbeige, relativ weich gebrannt, kaum gemagert, mit auffällig rauhem Rand und zwei Profilleisten und Drehrillen. Zeitstellung: Badorfer Art (9./10. Jh.).
- 38j hellbeige bis weißliche, relativ hart gebrannte Keramik, kaum gemagert, mit scharfen Einritzungen in Form von Drehrillen. Zeitstellung?
- 39–44 gelbliche bis leicht rötliche, relativ hart gebrannte Keramik, z. T. mit hell- bis dunkelrotbrauner Bemalung, z. T. mit deutlichen Drehrillen. Zeitstellung: Pingsdorfer Ware (11.–13. Jh.)¹².
- 45 *Randstücke* mittelgrauer bis schwarzer, auch gesprenkelter „blaugrauer Ware“ (11./13. Jh.).
- 46 ein glatter *Becherfuß*, graues Frühsteinzeug mit starker Sandmagerung und brauner Glasur (um 1300)¹⁰;
- 47 ein *Frühsteinzeugfragment*, innen rötlich/braun, außen gelblich/hellbraun, mit starker Sandbeimischung, ausgeprägter Randprofilierung nach Art römischer Vorbilder, 13./14. Jh.;
- 48 ein *Bronzebeschlag für eine Lederscheide*¹¹, die durch Eingravierungen (umlaufender Leiterfries und wechselläufiges Dreieckband) verziert ist;
- 49 eine *Siegburger Flasche*¹², die zum Steinzeug zählt und seit etwa 1300 hergestellt wird. Die Flasche ist engobiert. Sie ist im 15. Jh. entstanden;
- 50 eine *Keramikkugel* aus grauem Steinzeug, teilweise braun engobiert¹³, um 1300 zum erstenmal feststellbar;
- 51 ein hellgraues *Deckelchen* mit schräg planabgeschnittenem Griffknubben und exzentrisch aufgebrachtem braunem Engobenzerring. Deckel dieser Art sind seit 1300 bekannt¹⁴. Datierung hier: 15. Jh.;

35 römisches Schüsleichen

36 Fragmente römischer Keramik, Bilderschüssein, -näpfe, -schalen, -teller

37 römische oder fränkische Keramik mit Stempelverzierung

10 Böhner, 214 ff.

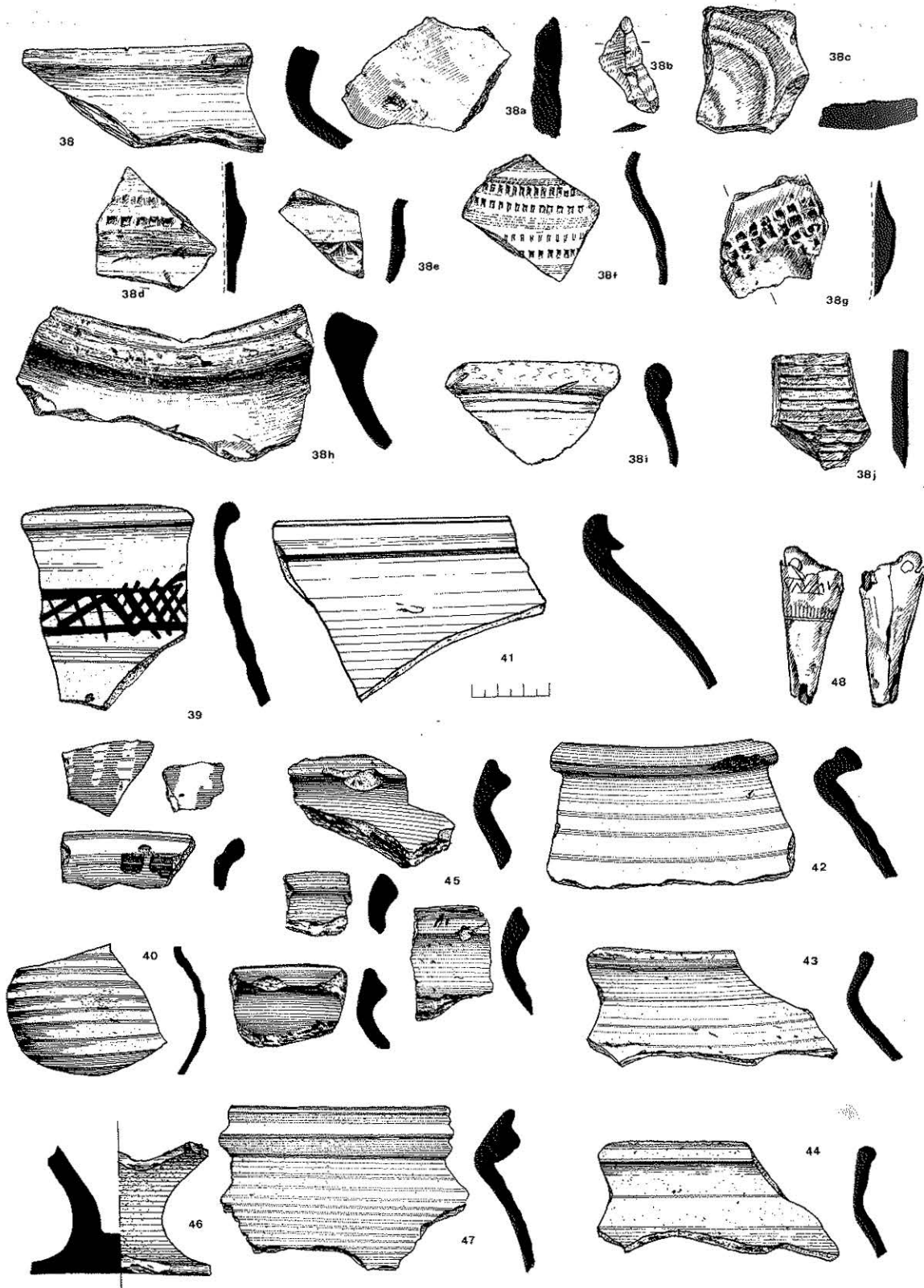
11 ebd.

12 a. a. O., 216; Koehnen, 115 ff.; Janssen, zur Gesamtproblematik der Datierung; Janssen/Follmann, 61

13 Reineking-von Bock, 138, Abb. 99

14 Herr Dr. Rech vom Rh. Amt für Bodendenkmalpflege schreibt dazu, daß Bleche dieser Art – selbst mit dieser Verzierung – nicht einheitlich zeitlich zuzuordnen sind; in den Typentafeln von Sonja Barthel u. a. wird die Zeit zwischen 1000 und 1500 angegeben

38 Randstück, fränkisch(?)
 38a latènezeitliche Keramik
 38b Flint-Schaber
 38c Bodenscherbe, fränkisch(?)
 38d Badorfer Keramik
 38e Badorfer Keramik
 38f Badorfer Keramik
 38g Badorfer Keramik, Fragment einer Reliefbandamphore
 38h Randstück blaugrauer Ware
 38i Randstück Badorfer Art (?)
 38j gerillte Keramik
 39 Pingsdorfer Keramik mit Bemalung
 40 Teil eines Kugelbechers, Pingsdorfer Art
 41 Frühsteinzeug
 42 Pingsdorfer Keramik
 43 Pingsdorfer Keramik
 44 Pingsdorfer Keramik
 45 Randstücke blaugrauer Ware
 46 Gefäßfuß, Frühsteinzeug
 47 Frühsteinzeug
 48 Bronzebeschlag einer Lederscheide für ein Messerchen



52 ein kleines weich gebranntes *Krüglein* mit grünlicher Glasur und glattem Fuß, das vermutlich als Spielgerät diente. Datierung: 15./16. Jh.;

53 Fragment eines *Trichterhalskrugs* mit Warzenauflagen. Zeitstellung: 14./15. Jh.;

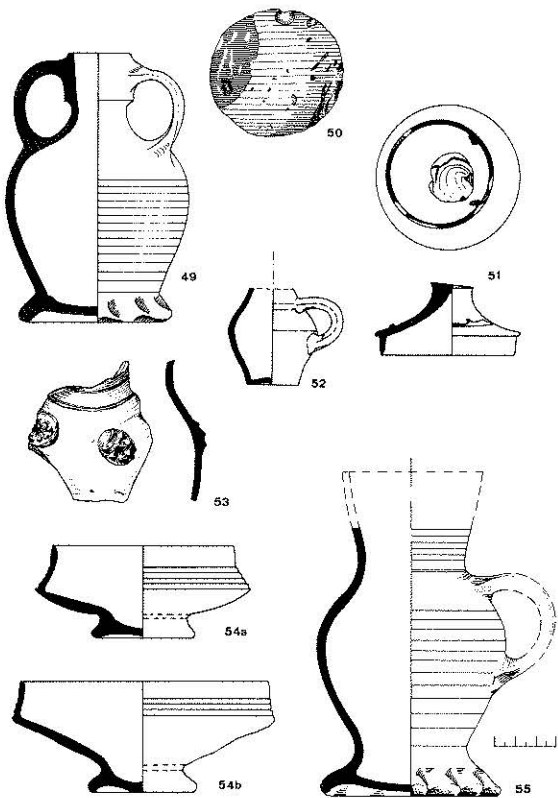
54ab zwei *Becher* mit mehr oder weniger stark eingezogenem Rand und vier bzw. drei Drehstufen zwischen Rand und Schulter.

Diese *Becher*, die seit etwa 1300 in Gebrauch sind¹⁵, können ins 15. Jh. datiert werden;

55 eine *Tasse* mit flachen Drehrillen, Bauchhenkel und starkem Wellenfuß, wie sie seit 1300 vorkommt¹⁶, hier aber ins 15. Jh. gesetzt werden muß;

15 Beckmann, 54; Tafel 12,3

16 a.a.O., 334f.; Tafel 96, 9, 10



57 ein Bauch eines kleinen Bechers (*Krüglein*) mit deutlichen Drehrillen im unteren Bauchbereich. Wie bei den anderen Stücken handelt es sich um Keramik, die in Siegburg seit 1300 vorkommt¹⁹, aber hier ins 15. Jh. zu setzen ist;

59/60 zwei Varianten eines *Krugtyps mit deutlichem Bauchknick* und umlaufender Abrißleiste, steilem zylindrischem Hals und breit ausladendem Wellenfuß. Zeitstellung: 1300²⁰/15. Jh.;

61/62 Bruchstücke zweier großer engobierter Krüge mit extrem starker Bauchung, glatterm Rand und deutlicher Schulterleiste, die Hals- und Bauchdrehrillen unterbricht. Zeitstellung: seit 1300²¹/15. Jh.

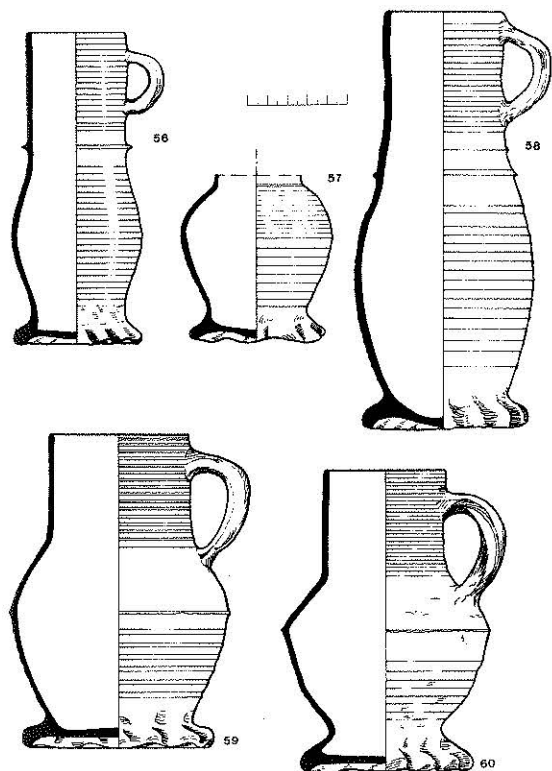
Die zuletzt vorgestellte Siegburger Keramik war z. T. mit älteren (Pingsdorfer, blaugraue Ware, Frühsteinzeug) vermischt, trat aber i. d. R. in höheren Schichten zutage. Jüngere Keramik fehlte fast ganz; wenige Westerwälder Stücke und etwas Haffner Ware wurden sichtbar.

Die für den angesprochenen Bereich, in dem die eben beschriebenen Stücke sichergestellt wurden, geplante Grabung mußte aus terminlichen und finanziellen Gründen entfallen. Inzwischen ziehen sich die Pfeiler und Wände der Schalldämpfungsmauer durch das Gebiet, das deshalb für Troisdorfs Geschichte von Bedeutung ist, weil es in unmittelbarer Nachbarschaft der alten Kirche (Kapelle) liegt, und der Schluß nicht gewagt scheint, daß das gefundene Material u. a. den wohl zur Kirche zählenden *Steinhof*, der hin und wieder aktenkundig wird²², signalisiert. Über Größe, Ausdehnung und genaue Lage des Hofes ist bisher nichts bekannt.

Da das gegenüberliegende Grundstücksdreieck und der Eckbereich Theodor-Heuss-Ring/Kuttgasse/Ringstraße/Kirchstraße vergleichbare Keramik (fränkisch/Badorfer und Pingsdorfer Art/blaugraue Ware) anbieten, ist für den Gesamtbereich eine Besiedlung seit (wenigstens) dem 9. Jh. als gesichert anzunehmen. Die archäologischen Stützen für eine vermutete fränkische Besiedlung etwa im 7. Jh. sind bisher mehr als dürftig.

Wenn auch einige Fundstücke den Schluß zulassen, daß in dieser Region schon in der ausgehenden Eisenzeit keltische Besiedlung angenommen werden darf, so kann aber nicht ohne weiteres Kontinuität bis in karolingische und mittelalterliche Zeit gefolgert werden.

56/58 zwei Krüge mit unverdicktem Rand, sog. *Jacobakannen*, mit zylindrischen Halsen und schlanken, gering ausgebuchteten Bäuchen, von regelmäßigen Drehrillen überzogen, mit einer bzw. zwei Leisten im Übergangsbereich zwischen Schulter und Hals. Diese weißgrauen Gefäße mit bräunlichen Schmauchspuren, seit 1300 bekannt¹⁷, sind im 15. Jh. entstanden¹⁸;



49 Siegburger Flasche
50 Keramikkuigel
51 Deckelchen
52 Krüglein
53 Fragment eines Trichterhalskrugs
54a Becher
54b Becher
55 Tasse

56 Jacobakanne
57 Becher (Krüglein)
58 Jacobakanne
59 Krug mit Bauchknick
60 Krug mit Bauchknick

17 a.a.O., 312; Tafel 80, 2

18 a.a.O., 280; Tafel 79, 3, 4

19 a.a.O., 203; Tafel 63, 3

20 a.a.O., 95; Tafel 31

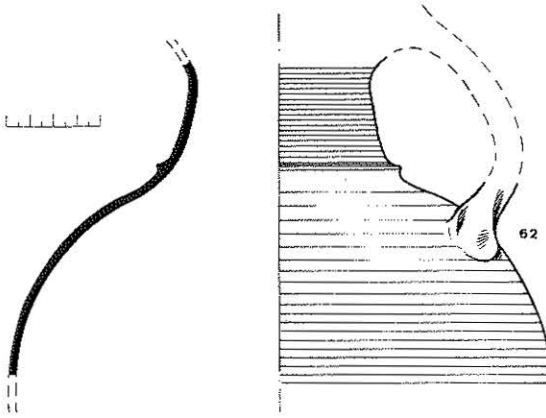
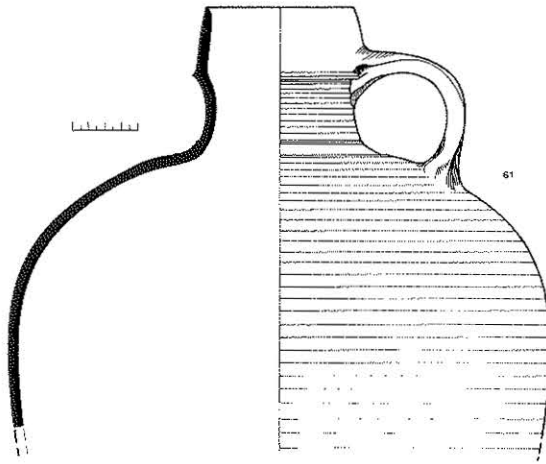
21 Reineking-von Bock, 158

22 Beckmann, 234 ff.; Tafeln 70/71; 155 ff.; Tafel 52

23 a.a.O., 142 ff.; Tafel 48/49

24 a.a.O., 92; Tafel 30, 2

25 Kutenkeuler, Leo, Ein altes Troisdorfer Geschlecht, in: Hamacher, Wilhelm (Hrsg.), Troisdorf im Spiegel der Zeit, Siegburg 1950; Trippen, 255, spricht – ohne Beleg – von einer Verbindung des Steinhofs zu Haus Wissen



Zusammenfassung

Die drei angesprochenen Fundbereiche, die weiterhin ständig beobachtet werden, geben insgesamt zunehmend Auskunft über die frühe Geschichte der Troisdorfer Region. Es bleibt zu hoffen, daß nicht nur an diesen Plätzen der Boden immer wieder einige seiner Geheimnisse preisgibt. Wir bitten deshalb auch die Bürger, dem Verfasser, als dem Beauftragten für Bodendenkmalpflege, Fundmeldun-

gen – und seien sie anscheinend noch so unbedeutend – zukommen zu lassen!

Literatur

- Barthel, Sonja u. a., Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte, Museen der Ur- und Frühgeschichte Dresden, Halle, Potsdam, Schwerin, Weimar, Weimar 1972; 1. Ergänzung 1980.
- Beckmann, Bernhard, Der Scherbenhügel in der Siegburger Aulgasse, Bd. I, Rheinland-Verlag, Köln 1975.
- Böhner, Kurt, u. a., Ausgrabungen in den Kirchen von Breberen und Doveren (Regierungsbezirk Aachen), in: Bonner Jahrbücher 150, 150, 192ff.
- Gose, Erich, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland, Rheinland-Verlag, Köln 1976.
- Janssen, Walter, Die mittelalterliche Keramik, Methodische Probleme bei der Bestimmung mittelalterlicher Siedlungskeramik, in: Burg und Stift Elten am Niederrhein, Düsseldorf, 1970.
- Janssen, Walter/Follmann, Barbara, Zweitausend Jahre Keramik im Rheinland, Katalog der Ausstellung in Zons, 24. 5. bis 2. 6. 1972.
- Joachim, Hans Eckart, Kaiserzeitlich-germanische und fränkische Brandgräber am Fliegenberg, in: TJH XIII, Troisdorf 1983.
- Koenen, Constantin, Karolingisch-fränkische Töpfereien bei Pingsdorf, in: Bonner Jahrbücher 103, 1898, 115ff. und Tafel VI.
- Reineking-von Bock, Gisela, Steinzeug, Katalog des Kunstgewerbemuseums Köln, Bd. IV, Köln 1976².
- Schulte, Helmut, Jungsteinzeitliche Besiedlung der Niederterrasse zwischen Spich und Kriegsdorf, in: TJH XI, Troisdorf 1981.
- Uslar von, Rafael, Westgermanische Bodenfunde, in: Germanische Denkmäler der Frühzeit, de Gruyter, Berlin 1938.
- Bei der Anfertigung der erklärenden Skizzen zu Herstellung und Funktion neolithischer Geräte dienten folgende Unterlagen als Hilfen:
- Auf der Spur des Menschen der Jungsteinzeit, Informationsreihe des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1974.
- Weiner, Jürgen, Vom Rohmaterial zum Gerät – Zur Technik der Feuersteinbearbeitung, in: 500 Jahre Feuersteinbergbau, Deutsches Bergbaumuseum, Bochum 1980.